



Grosser Stadtrat der Stadt Schaffhausen

PROTOKOLL

Sitzung Nr. 15
Dienstag, 17. Dezember 2013
18:02 - 19:47 Uhr
Kantonsratssaal der Rathauslaube
Genehmigt am: 21.02.2014

Vorsitz:	Daniel Schlatter	SP
Protokoll:	Gabriele Behring	
Stimmzähler:	Martin Egger Hansueli Scheck	FDP SVP
Anwesend:	Von total 36 Mitgliedern: Ratspräsident und 33 Mitglieder	
Entschuldigt:		
Ganze Sitzung:	Rainer Schmidig Nihat Tektas	EVP FDP
Anfang der Sitzung:	Osman Osmani	SP
Schluss der Sitzung:	SR Urs Hunziker	

TRAKTANDEN

1	Wahl eines Mitglieds in das Wahlbüro der Stadt Schaffhausen	Seite	4
2	Interpellation Dr. Katrin Bernath (OeBS): Freiräume für die Bevölkerung und Natur in der Stadt Schaffhausen	Seite	5
3	Postulat Beat Brunner (EDU): Rückzug des Materialabbaugebiets Solenberg aus dem Regionalen Naturpark	Seite	18

PENDENTE GESCHÄFTE**EINGANG TITEL DES GESCHÄFTES**

17.07.2012	Bericht des Stadtrates zur Motion Wullschleger "Gesunde und attraktive Finanzen"	GPK
25.09.2012	VdSR VBSH/RVSH: Ein Bus, ein Dach, ein Unternehmen	SPK
20.11.2012	VdSR Zukünftige Energie- und Klimaschutzpolitik	SPK
26.11.2012	VdSR Ergänzung zur Verordnung über das Dienstverhältnis und die berufliche Vorsorge der Mitglieder des Stadtrates	GPK
04.12.2012	VdSR Bauabrechnung Sanierung Eissportanlagen KSS	GPK
19.06.2013	Motion Christa Flückiger/Patrik Simmler: Förderung von gemeinnützigem Wohnungsbau	
25.06.2013	VdSR Botschaft zur Initiative "Eine Schuldenbremse für die Stadt Schaffhausen" der FDP/JFSH der Stadt Schaffhausen, Stellungnahme und Gegenvorschlag des Stadtrats	SPK
02.07.2013	VdSR Städtische Werke Schaffhausen (StWSN), Tarifrevision Wasser 2013, Anpassung Rahmentarif Wasser (RTOW 2013)	SPK
17.09.2013	Postulat Leonardo Pivetta (AL): Offenes und kostenloses WLAN in der Schaffhauser Altstadt	
17.09.2013	Postulat Georg Merz (OeBS): Parkplatznot und Stadtfinanzen durch Parkplatzbau verbessern	
29.10.2013	Postulat Till Hardmeier (JFSH): Aufwertung des Rheinufers: Möglichkeit für ein Sommerbistro	
06.11.2013	Motion Andi Kunz (AL): Bodenspekulation stoppen. Kein Verkauf von städtischem Land an Private ohne gemeinnützigen Zweck	
12.11.2013	VdSR Schaffung von Rechtsgrundlagen für bestehende Spezialfinanzierungen	SPK
14.11.2013	Postulat Andi Kunz (AL): Flächendeckende Prüfung von Aufzonungen	
14.11.2013	Interpellation Leonardo Pivetta (AL): Bodenspekulation stoppen. Alternative Finanzierungsstrategien für eine aktive Bodenpolitik	
14.11.2013	Interpellation Martin Jung (AL): Engagement der Stadt im gemeinnützigen Wohnungsbau	
14.11.2013	Motion Andi Kunz (AL): Baurechtszinsen für die Finanzierung einer aktiven Landerwerbs- und Wohnbaupolitik zweckbinden	
14.11.2013	Motion Andi Kunz (AL): Kein Ausverkauf unserer Stadt - und erst recht nicht am Volk vorbei	
26.11.2013	VdSR Bauabrechnung Erneuerung Waldfriedhof Schaffhausen, Sanierung Aufbahrung und Ersatzbau Dienstgebäude	GPK
03.12.2013	VdSR Zukunft Stadtleben: Baurechtsvergabe "Schönbühl", Grundstück GB Nr. 2'240, Baurechtsnummer 12'429	
03.12.2013	VdSR Zukunft Stadtleben: Landverkauf "Im Trenschen", Grundstück GB Nr. 20'531	

Kleine Anfragen 2013:

- Kleine Anfrage von Andi Kunz (AL) vom 10. September 2013: Aus die Maus für die "Alte Emma"? Fragen zur Schliessung einer Quartierbeiz
- Kleine Anfrage von Urs Tanner (SP) vom 6. November 2013: Späterer

Schulbeginn an der Oberstufe?

- Kleine Anfrage von Hermann Schlatter (SVP) vom 11. November 2013: Details zur familienergänzenden Kinderbetreuung (Kinderkrippen)
- Kleine Anfrage von Till Hardmeier (JFSH) vom 12. November 2013: Wie viele teure Experimente mit Biogas braucht es noch?
- Kleine Anfrage von Bea Will (AL) vom 14. November 2013: Städtische Verwaltungsliegenschaften freispielen
- Kleine Anfrage von Martin Jung (AL) vom 14. November 2013: Was wurde aus der Revision der Parkplatzverordnung?
- Kleine Anfrage von Dr. Katrin Bernath (OeBS) vom 26. November 2013: Profitiert die Stadt vom gemeinsamen Werkhof?

BESCHLÜSSE UND ERLEDIGTE GESCHÄFTE

Traktandum 1 Wahl eines Mitglieds in das Wahlbüro der Stadt Schaffhausen

Als Ersatz für die zurückgetretene Pelin Gürbüz, die infolge eines Auslandsstudiums ihren Wohnsitz nach Berlin verlegt, schlägt die OeBS/CVP/EVP-Fraktion Verena Danz, Alpenstrasse 130, 8200 Schaffhausen, für den Rest der Legislatur 2013-2016 zur Wahl als Stimmzählerin in das Wahlbüro der Stadt Schaffhausen vor.

Es wird kein Gegenantrag gestellt, Verena Danz ist somit gewählt.

Traktandum 2 Interpellation Dr. Katrin Bernath (OeBS): Freiräume für die Bevölkerung und Natur in der Stadt Schaffhausen

Die Interpellation wird von Dr. Katrin Bernath begründet, von SR Dr. Raphaël Rohner beantwortet und im Rat ausführlich diskutiert.

Traktandum 3 Postulat Beat Brunner (EDU): Rückzug des Materialabbaugebiets Solenberg aus dem Regionalen Naturpark

Das Postulat wird von Beat Brunner begründet, von SR Peter Neukomm beantwortet und im Rat diskutiert.

Das Postulat wird in der Schlussabstimmung vom Grossen Stadtrat mit 17:13 Stimmen nicht überwiesen.

BEGRÜSSUNG

Der **Ratspräsident, Daniel Schlatter (SP)**, eröffnet die Ratssitzung Nr. 15 vom 17. Dezember 2013, die zugleich auch die letzte Ratssitzung des Jahres 2013 ist, mit der Begrüssung der Ratsmitglieder, des Stadtpräsidenten und der Herren Stadträte, der Gäste auf der Tribüne sowie der Medienberichterstatter. Speziell begrüsst werden die zahlreichen Gäste aus Hemmental.

PROTOKOLL

Das Ratsprotokoll Nr. 10 vom 12. November 2013 ist vom Büro geprüft und genehmigt. Es liegt zur Einsichtnahme bei der Ratssekretärin auf dem Kanzleisch auf. Begehren auf Änderungen sind innert 10 Tagen dem Ratsbüro mitzuteilen. Das Protokoll gilt somit unter dem Vorbehalt von Art. 32 Abs. 3 und 4 der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrates als genehmigt.

TRAKTANDENLISTE

Die Traktandenliste für die heutige Sitzung wurde dem Parlament rechtzeitig zugestellt.

Mitteilung des Ratspräsidenten:

Aus zeitlichen Gründen wird Traktandum 3 als Traktandum 2 behandelt. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*

Traktandum 1 Wahl eines Mitglieds in das Wahlbüro der Stadt Schaffhausen

Als Ersatz für die zurückgetretene Pelin Gürbüz, die infolge eines Auslandsstudiums ihren Wohnsitz nach Berlin verlegt, schlägt die OeBS/CVP/EVP-Fraktion Verena Danz, Alpenstrasse 130, 8200 Schaffhausen, für den Rest der Legislatur 2013-2016 zur Wahl als Stimmzählerin in das Wahlbüro der Stadt Schaffhausen vor.

Es wird kein Gegenantrag gestellt, Verena Danz ist somit gewählt.

Das Geschäft ist erledigt.

**Traktandum 3 Interpellation Dr. Katrin Bernath (OeBS):
Freiräume für die Bevölkerung und Natur in der Stadt Schaffhausen**

Dr. Katrin Bernath (OeBS)**Begründung**

”Statt Siedlungsexpansion brauchen wir Siedlungsentwicklung nach innen. Dieses Zitat von Maria Lezzi, Chefin des Bundesamtes für Raumentwicklung, weist auf das Schlüsselthema der aktuellen Siedlungsentwicklung hin: Verdichtung ist die Stossrichtung für die bauliche Entwicklung, die notwendig ist, um den steigenden Wohnflächenbedarf zu decken und gleichzeitig die Zersiedlung der Landschaft zu stoppen. Bei der Verdichtung dürfen jedoch die Freiräume nicht vergessen werden. Plätze für Begegnungen, Spiel und Erholung sind wichtig für eine Stadt, in der sich verschiedene Bevölkerungsgruppen wohlfühlen und begegnen.

Deshalb erachte ich es als wichtig, dass wir nicht nur planen, wo was gebaut werden

soll, sondern auch, welche Plätze, Pärke, Spiel- und Sportplätze und weiteren Freiflächen zu einer hohen Lebensqualität in allen Quartieren beitragen. Als Grundlage für eine solche Planung ist zu erfassen, wo es welche Freiräume gibt, und welche Bedeutung diese für die Bevölkerung und aus ökologischer Sicht haben. Dabei erachte ich es als wichtig, dass die Einwohnerinnen und Einwohner einbezogen werden, wenn es darum geht, Funktion und Bedeutung der Freiräume zu erfassen. Der Dialog ist insbesondere bei der Frage wichtig, welche Rolle die Freiräume bei einer baulichen Verdichtung haben. Die Verdichtung wird nämlich breit unterstützt, wie verschiedene Volksabstimmungen zeigen; die Unterstützung schwindet aber, wenn es um Veränderungen im eigenen Wohn- und Lebensumfeld geht. Deshalb sind Befürchtungen aber auch Chancen der Siedlungsentwicklung nach innen zu thematisieren.

Die Planung und Gestaltung von Freiräumen ist eine herausfordernde Aufgabe, und ich bin gespannt zu hören, an welchen Zielen und Grundlagen sich die Freiraumplanung in der Stadt Schaffhausen orientiert und welche Planungsinstrumente für ein vielfältiges Angebot an Freiräumen in allen Quartieren der Stadt Schaffhausen angewendet werden. Es ist klar, dass es bei solchen Fragen an der Schnittstelle von gesellschaftlichen Bedürfnissen, städtebaulichen Anforderungen, Mobilität und Ökologie nicht einfach die Lösung gibt. Umso wichtiger ist, dass den Freiräumen bei Planungen auf allen Ebenen – von der städtischen Zonenordnung über Quartierpläne bis zu einzelnen Bauprojekten – eine hohe Bedeutung zugemessen wird.

Zum Schluss möchte ich betonen, dass ich mich mit meinen Fragen zu Freiräumen für die Bevölkerung und die Natur keineswegs gegen eine bauliche Verdichtung wende - im Gegenteil, ich bin klar der Ansicht, dass die Siedlungsentwicklung nach innen stattfinden soll. Als Bewohnerin der Altstadt, die eine sehr hohe bauliche Dichte aufweist, kenne und schätze ich die Vorteile von Wohn-, Einkaufs-, Unterhaltungs- und vielen weiteren Angeboten auf kleinem Raum. Nun bin ich gespannt auf die Ausführungen des Stadtrates zu meinen Fragen und auf die anschliessende Diskussion. “

SR Dr. Raphaël Rohner

Stellungnahme Stadtrat

”Ich begrüsse speziell auch die Gäste aus dem Quartier Hemmental, ein sehr schöner Grünraum, den wir vor einigen Jahren sozusagen geschenkt bekamen. Ich hoffe, Sie sitzen alle bequem - ich habe Ihnen einiges zu erzählen.

Ich freue mich darauf, mit Ihnen heute eine hoffentlich anregende und zielführende Diskussion über dieses im Kontext einer städtebaulich höchsten Ansprüchen gerecht werdenden Weiterentwicklung unserer Stadt äusserst wichtigen Themas führen zu dürfen. Ob wir dabei begrifflich von Aussen-, Frei- oder Grünräumen sprechen, ist dabei eigentlich wenig relevant. Von Bedeutung ist, dass wir über deren Inhalte sprechen. Wichtig ist dem Stadtrat indessen im Sinne einer einleitenden Feststellung der Hinweis, dass die Stadt Schaffhausen nebst ihren Frei- und Grünräumen über ein direkt an die Stadt angrenzendes Naherholungsgebiet verfügt, das seinesgleichen sucht. Wir sprechen hier vom grossen Waldbestand, vom Rhein und vom Randen, welche massgeblich für den Begriff der Wohnqualität stehen.

Gleichsam zur Einstimmung erlaube ich mir, einige mir wesentlich erscheinende Thesen aus der Studie “Wert und Nutzen von Grünräumen”, erstellt von der zhaw im Auftrag der Vereinigung Schweizerischer Stadtgärtnereien und Gartenbauämter

(VSSG, publiziert im November 2010) zu zitieren. Sie sollen die Gedankenarbeit anregen und aufzeigen, dass wir an der heutigen Ratssitzung tatsächlich über eine für uns, die wir in einem urbanen Umfeld leben, zentrale Fragestellung beraten. Diese Thesen sind übrigens bereits jetzt Grundlage für die referatsinternen Arbeiten und Projekte:

- Die Lebensqualität im urbanen Raum hängt stark von der Verfügbarkeit und Qualität von Grünräumen ab. Diese sind ein wichtiger Faktor einer nachhaltigen Stadtentwicklung.
- Grünräume bieten der Bevölkerung wichtige Bewegungs-, Erholungs- und Kommunikationsräume; sie wirken gesundheitsfördernd.
- Grünräume zeichnen attraktive Arbeits- und Wohnumfelder aus.
- Grünräume werden im Standortmarketing und in der Immobilienbranche als Wert anerkannt und zunehmend genutzt.

Entwicklungen und Veränderungen der Gesellschaft haben immer auch grosse Auswirkungen auf die Umwelt, das städtische Erscheinungsbild und auf das Lebensumfeld der Bewohnerinnen und Bewohner. Diese Veränderungen sollen, soweit sie von uns auf kommunaler Ebene beeinflussbar sind, geplant und möglichst in eine positive Richtung gelenkt werden. Der Stadtrat hat viel Verständnis dafür, dass Veränderungen - wie sie Dr. Katrin Bernath in ihrer Interpellation beschreibt - in der Bevölkerung Verunsicherungen und Befürchtungen auslösen können. Der Stadtrat nimmt diese Bedenken ernst. Die Annahme des teilrevidierten Raumplanungsgesetzes, der Kulturlandinitiative im Kanton Zürich und die schweizweit geführten Diskussionen über Vor- und Nachteile der inneren Verdichtung zeigen denn auch, dass die Bevölkerung sensibilisiert ist und ihre Meinung zur Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben zu Recht einbringen will. Deshalb bin ich froh, mit der Beantwortung der Interpellation die Haltung des Stadtrats differenziert darlegen zu können.

Die aktuelle und künftige bauliche Entwicklung hat zweifellos grosse Auswirkungen auf die Aussenräume. Schaffhausen zeichnet sich durch eine gute Durchgrünung aus, und darin liegt auch eine unserer Qualitäten. Blockrandbebauungen aus dem Ende des 19. Jahrhunderts, wie sie für Industriestädte typisch sind, fehlen bei uns weitgehend. Die Gebäude stehen ausserhalb der Altstadt, mehrheitlich einzeln oder in Zeilenbauweise mit oftmals mehr oder weniger qualitativ gestalteteten Aussenräumen. Die öffentlichen Frei- beziehungsweise Grünräume sind in den Quartieren sehr unterschiedlich verteilt und je nach Nutzungsart der Bevölkerung und der Öffentlichkeit zugänglich.

Durch die bauliche Entwicklung, die auch in Schaffhausen in den letzten Jahren infolge grösseren Flächenbedarfs pro Person, mehr Ein-Personen-Haushaltungen und leichter Bevölkerungszunahme stattgefunden hat beziehungsweise noch stattfinden wird, werden vor allem private, aber auch öffentliche Aussenräume verkleinert. Die Durchgrünung der Quartiere vermindert sich dadurch während der Nutzungsdruck auf die bestehenden Aussenräume gleichzeitig zunimmt. Mit einer vorausschauenden Freiraumplanung können sowohl die Qualitäten als auch das notwendige Mass an Aussenräumen gesichert, allenfalls ergänzt werden.

Im Leitbild des Stadtrates wird hierzu Folgendes formuliert:

- Die Stadt Schaffhausen ist ein lebendiger Ort zum Verweilen, der viel Raum für eine aktive Lebensgestaltung in der Altstadt, in den Quartieren und entlang

des Rheins bietet.

- Die Stadt Schaffhausen verfügt über ruhige und grüne Wohnquartiere.
- Die Stadt Schaffhausen erhält, fördert und vernetzt wertvolle Lebensräume und landschaftsprägende Elemente.
- Die Stadt Schaffhausen verfügt mit Rhein und Randen über einmalige Erlebnisräume für Sport, Spiel und Erholung.

Da Leitbilder nur etwas taugen, wenn sie auch zur Anwendung kommen, sind angeführte Leitsätze in den Legislatorschwerpunkten 2013 - 2016 abgebildet (Zitat):

- In Schaffhausen fühlen sich alle Altersstufen und Bevölkerungsgruppen zu Hause.
- Es gibt gepflegte Grün- und Parkanlagen.
- Die Stadt bietet mit attraktiven Grünanlagen, Erholungslandschaften und dem Rhein Möglichkeiten für individuelle Freizeitaktivitäten.
- Die Stadtentwicklung ist auf die Prämissen der nationalen Raumplanung ausgerichtet und geht mit den Naturräumen schonend um.

Diese Legislatorschwerpunkte werden nun wiederum in der täglichen Arbeit, aber auch bei der Erarbeitung von Planungen und Konzepten konkret umgesetzt. Ich werde darauf zurückkommen.

In den folgenden Ausführungen werde ich auf die einzelnen Fragen der Interpellantin eingehen:

1. Gibt es eine Erfassung der öffentlich zugänglichen Freiräume im Siedlungsgebiet der Stadt Schaffhausen, in der die Flächen nach Quartieren sowie die Bedeutung der Freiräume für die Bevölkerung und für die Natur festgehalten sind?

In der Stadt Schaffhausen gibt es verschiedenste Erfassungen zum Thema Freiräume:

- Die Stadtgärtnerei führt eine Grünflächenstatistik, die georeferenziert auf einem Übersichtsplan dargestellt und in verschiedene Grünraumtypen wie Parkanlagen, Spielplätze, Schul- und Sportanlagen und Familiengärten gegliedert ist. Diese Statistik liegt übrigens jedes Jahr dem Verwaltungsbericht bei.
- Schützenswerte städtische Bäume innerhalb des Siedlungsgebiets sind einzeln registriert und digitalisiert. Weiter werden hier auch die neu geschützten Bäume aufgeführt. Diese können nur in Ausnahmefällen gefällt werden.
- Waldfunktionsplan: Grosse Flächen sind in der Vorrangfunktion, Erholung und/oder Naturschutz vorbehalten.
- Spielplatzkonzept: Es besteht ein Spielplatzkonzept über die Versorgung der Quartiere mit öffentlichen Spielplätzen. Darüber haben wir an der vergangenen Budgetdebatte 2014 diskutiert. Ziel ist die flächendeckende Abdeckung des Siedlungsgebietes mit qualitativ guten, für Kinder leicht erreichbaren öffentlichen Spielplatzangeboten. Aktuell sprechen wir von Sanierungen der Anlagen inklusive Spielmaterial. Mit dem Budget 2014 haben Sie zusätzliche Mittel gesprochen. Dabei werden auch die differenzierten Auswertungen der von Grossstadträtin Bea Will durchgeführten Spielplatz-Check-Umfrage vom 8. Juni bis Mitte September 2013 einbezogen.

- Familiengartenkonzept: Dieses ist Ihnen allen auch bekannt.
- Fussballkonzept: Über 1000 organisierte Fussballerinnen und Fussballer können die aktuell bestehenden 11,5 Plätze intensiv nutzen. Mit dem Konzept werden Massnahmen formuliert, um den aktuellen Bedarf abzudecken.
- Gewässerkonzept: Das Gewässerkonzept zeigt auf, in welchem baulichen Zustand die Fliessgewässer sind und an welchen Strecken wann renaturiert werden kann beziehungsweise soll. Aktuell wurde vor 10 Tagen an einer Medienbegehung gezeigt, wie wir im Zusammenhang mit der Hochwasserschutzmassnahme Durach vor Ort, beim Rückhaltedamm Engestieg, die Renaturierung des Bachlaufs oberhalb und unterhalb des Damms erfolgreich abgeschlossen haben.
- Strassenrichtplan: Im Strassenrichtplan sind die für Schaffhausen wichtigen Fusswegverbindungen und Stiege festgehalten und gesichert.
- Diverse Naturschutzinventare: In Ergänzung zu diesen Konzepten gibt es diverse weitere Naturschutzinventare zu verschiedenen Themen.
- Der Entwurf eines noch weiter zu bearbeitenden Landschaftsrichtplans liegt ebenfalls vor.

Sie sehen, an Inventaren und Konzepten fehlt es uns nicht. Hier besteht für mich zurzeit kein weiterer Handlungsbedarf, mit Ausnahme des nachfolgend in der Antwort zu Frage 2 genannten und rechtlich übergeordneten Freiraumkonzepten.

Eine aktuelle Grünflächenstatistik, gegliedert nach den Normen der VSSG, liegt für Sie auf den Pulten auf. All diese Grünflächen werden von der Stadtgärtnerei verwaltet und vor allem mit viel Sorgfalt gepflegt.

2. Hat die Stadt Schaffhausen ein Konzept zur zukünftigen Freiraumentwicklung, das als verbindliche Grundlage für Planungsvorhaben dient?

Wie die vorgängige Auflistung darlegt, hat die Stadt verschiedene Daten erfasst und verfügt über mehrere Konzepte zu den Themen Freiraumnutzung und Natur. Ein übergeordnetes Freiraumkonzept, das die verschiedenen Themen zusammenfasst und eine Gesamtbetrachtung auch unter der Berücksichtigung zukünftiger Entwicklung zulässt, ist derzeit in Vorbereitung. Ich komme in Bälde noch darauf zurück.

Die Stadt ist weiter auch durch das Agglomerationsprojekt zweiter Generation, das vom kantonalen Planungsamt geleitet wird, im Fachausschuss Verkehr und Siedlung daran, eine übergeordnete Freiraumstrategie zu entwickeln. Diese steht eine Stufe über dem Konzept. Hier sollen die bedeutendsten Freiraumtypen definiert sowie deren wichtigste Nutzungen und Qualitätsanforderungen formuliert werden, beispielsweise "historischer Dorfkern", "multifunktionaler öffentlicher Freiraum", "parkartiger Erholungsraum" und so weiter. Grosses Gewicht wird dabei auf funktionale wie auch auf ökologische Kriterien und auf die Freiraumvernetzung gelegt.

Auf der Basis der Freiraumstrategie aus dem Agglomerationsprogramm wird die Stadt ihr Freiraumkonzept erarbeiten. Das Freiraumkonzept soll analog einem (Teil-)Richtplan behördenverbindlich beschlossen werden. Es werden sowohl öffentliche als auch private Freiräume unter den Themen Gestaltung, Nutzung und Ökologie behandelt. Das Freiraumkonzept wird die Grundlage bilden für die sich

ebenfalls in Vorbereitung befindliche Teilrevision der städtischen Bauordnung und der zukünftigen Zonenplanung der Stadt sowie für die praktische Arbeit in der Stadtentwicklung. Rechtlich ist es auf derselben Stufe wie ein vom Stadtrat erlassener Richtplan einzuordnen. Daher hat dies für den Stadtrat hohe Priorität. Der Stadtrat hat denn an seiner Sitzung vom 10. Dezember 2013 der Erarbeitung des Freiraumkonzeptes zugestimmt. Die Fachkommission Bau des Grossen Stadtrates und Sie als Ratsplenum werden rechtzeitig darüber informiert werden. Einige Daten finden Sie aus dem aufgelegten Informationsblatt.

Mit der Erarbeitung eines Freiraumkonzeptes soll auch die Diskussion in Schaffhausen über die Bedeutung der Aussenräume lanciert werden. Dies ist wichtig für eine Stadt, die sich qualitativ gut und nachhaltig positionieren möchte und die Bevölkerung davon überzeugen kann, dass eine Weiterentwicklung auch ohne Situationen ähnlich wie sie im Grossraum Zürich zu sehen sind, möglich ist. Als behördenverbindliches Planungsinstrument bildet es nach der Genehmigung eine wichtige Grundlage für die Stadtentwicklung und ist deswegen für die Bevölkerung von grösstem Interesse.

3. Wie kann die Stadt Einfluss nehmen auf die Aussenraumgestaltung bei Bauprojekten?

Die Stadt kann auf verschiedenen Stufen auf die Aussenraumgestaltung Einfluss nehmen. Einerseits gestützt auf das kantonale Baugesetz sowie die städtische Bauordnung. Darin sind verschiedene allgemeinverbindliche Regelungen festgelegt. Neben Aussagen zu Terrainmodellierung, Einfriedungen und Eingliederung in die Umgebung gibt es beispielsweise Bestimmungen, die eine extensive Flachdachbegrünung oder die gute Durchgrünung der Umgebung verlangen. Im Rahmen vom Baubewilligungsverfahren müssen Umgebungspläne eingereicht und bewilligt werden. Die Verwaltung erbringt konkrete Beratungsdienstleistungen und stellt verschiedene Merkblätter als wertvolle Planungshilfen zur Verfügung.

Des Weiteren gibt es auch die Möglichkeit von Richt- und Quartierplänen und Baulinien. Richtpläne sind jedoch nur behördenverbindlich während Quartierpläne für die jeweiligen Eigentümer der Grundstücke, und damit auch für die Bauherrschaft, von Relevanz sind.

Daneben gibt es übergeordnete eidgenössische Vorschriften, welche in jedem Fall zu prüfen und umzusetzen sind. Dazu gehören unter anderem:

- Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz
- Verordnung über den Natur- und Heimatschutz
- Freisetzungsverordnung
- Umweltschutzgesetz

Im Rahmen der Bewilligungsverfahren kommen die verschiedenen rechtlichen Bestimmungen zur Anwendung. In jedem Fall wird eine Einigung mit den jeweiligen Bauherrschaften angestrebt, was in nahezu allen Fällen möglich ist und, soweit es der Spielraum zulässt, im Sinne eines pragmatischen bürgerfreundlichen Vorgehens auch politisch anzustreben ist.

4. Mit welchen Instrumenten wird bei Bauvorhaben sichergestellt, dass die

Vernetzung der Freiräume gewährleistet ist, die sowohl für die Biodiversität als auch für Fusswegverbindungen wichtig ist?

Die Biodiversität ist abhängig von der Grösse der Grünflächen, ihrer qualitativen Ausgestaltung (hohe Vielfalt der Pflanzenarten, einheimische standortgemässe Pflanzen, Vielfalt der Biotoptypen und der Habitate), der Vernetzung der wertvollen Flächen und der Schaffung von Trittsteinbiotopen. Da innerhalb des Siedlungsraumes das Bauen im Vordergrund steht, müssen vor allem qualitative Merkmale berücksichtigt werden. Leider werden innerhalb des Siedlungsraums noch zu häufig auf artenarme Zierrasenflächen und Abstandsgrün gesetzt, die aus ökologischer Sicht keinen Gewinn darstellen. Trotzdem entsteht automatisch ein sinnvoller Ausgleich.

Die Erhaltung oder Förderung der Vernetzung von Freiräumen setzt grundsätzlich voraus, dass Flächen verfügbar sind. Dies ist am ehesten der Fall, wenn Grünflächenziffern vorliegen, wie beispielsweise in den Zonen I (Industriezone) und ID (Industriezone mit Dienstleistungen). Dann kann im Rahmen der Baugesuche ein minimaler Erhalt von Grün, seine qualitative Gestaltung und eine sinnvolle Vernetzung der bestehenden Flächen erreicht werden. Die zuständige Stelle der Stadt (Hochbau oder Stadtgärtnerei) hat entsprechende Merkblätter zu diesem Thema erarbeitet.

In den übrigen Zonen wird im Rahmen von Quartierplanungen eine möglichst zweckmässige und artenreiche Begrünung angestrebt. Selbstverständlich sind die gesetzlichen Vorgaben soweit möglich umzusetzen. Dies gelingt nicht in jedem Fall, wenn beispielsweise eine schutzwürdige Fläche innerhalb des Siedlungsgebietes überbaut werden soll. Dann müssen vom Bauherrn gemäss Bundesrecht Ersatzmassnahmen bis hin zu Ersatzleisten eingefordert werden. Mit den Ersatzleistungen erstellt die Stadt in der entsprechenden Region Ersatzlebensräume und pflegt diese auch. Bauunternehmen und private Bauherrschaften sind sich ihrer Verantwortung mit wenigen Ausnahmen bewusst und zeigen sich gegenüber der Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben aufgeschlossen.

5. Wie geht der Stadtrat auf die Befürchtungen zum Verlust von Freiräumen ein? Wie wird der Bevölkerung aufgezeigt, welche Anforderungen an Freiräume auch bei verdichtetem Bauen bestehen und welche Freiräume erhalten oder neu geschaffen werden sollen?

Mit den verschiedenen themenspezifischen Konzepten, die ich angeführt habe, und der Erarbeitung des Freiraumkonzeptes können die Bedürfnisse erfasst und die Anforderungen diskutiert werden. Im Rahmen der Stadtentwicklungsdiskussionen werden die Freiräume zweifellos ein wichtiges Thema im Grossen Stadtrat, in der Fachkommission Bau und auch innerhalb der Bevölkerung sein, welche angemessen einbezogen werden muss. Die heute zur Verfügung stehenden Planungsinstrumente entsprechen nicht mehr vollumfänglich den heutigen Anforderungen an eine qualitative und nachhaltige Entwicklung des Siedlungsraumes. Aus diesen Gründen wird im Baureferat bereits seit einiger Zeit und in Gesprächen mit den kantonalen Behörden nach neuen Möglichkeiten (zum Beispiel Gestaltungspläne) gesucht. Wir gehen davon aus, dass solche in absehbarer Zukunft eingeführt werden können und haben seitens des kantonalen Baudepartementes auch positive Signale erhalten.

Wie einleitend festgestellt, sind die Befürchtungen weiter Kreise der Bevölkerung

angesichts der derzeit gestiegenen Bautätigkeiten und des erhöhten Baudrucks auf die Landflächen nachzuvollziehen. Mit den verschiedenen themenspezifischen Konzepten und der Erarbeitung des Freiraumkonzeptes sollen die Bedürfnisse erfasst und die zukünftigen Anforderungen einer breit gefassten politischen Diskussion unterzogen werden. Diese Diskussion über die Anforderungen an die Freiräume steht in direktem Zusammenhang mit der Stadtentwicklung. Aufgrund der erarbeiteten Erkenntnisse sollen die städteplanerischen Leitplanken gesetzt und, wo nötig, sinnvolle Änderungen in den Planungsinstrumenten wie Bauordnung oder/und Zonenplan vorgenommen werden. Wir stehen derzeit am Beginn der dargestellten Arbeiten. Mit welchen Massnahmen die Freiräume weiterhin erhalten oder neu geschaffen werden, kann derzeit noch nicht abschliessend beantwortet werden. Klar ist, dass die Freiräume sowie die bauliche Entwicklung als sich gegenseitig beeinflussende Themenfelder zusammen zu behandeln sind, und es keine einseitigen Massnahmen geben darf.

Abschliessend stelle ich fest:

Wir Schaffhauserinnen und Schaffhauser können uns tatsächlich glücklich schätzen, in einer Stadt zu wohnen, die im Gegensatz zu anderen Städten und Gemeinden über zahlreiche hochwertige, der Öffentlichkeit frei zugängliche, Park-, Grün- und Freizeitanlagen verfügt. Zusammen mit einer Vielzahl privater Gärten und Parks werden diese auch von Neuzuziehenden und Gästen, zusammen mit dem eingangs genannten Naherholungsgebiet (Wald, Rhein und Randen), als eigentliches Qualitätsmerkmal unserer Stadt wahrgenommen. Diese Qualität gilt es zu erhalten und zu stärken.

Der Stadtrat und mit ihm die Verantwortlichen des Baureferats sind bezogen auf das Thema sensibilisiert und bereit, diesem auch weiterhin vor allem im Rahmen des Projektes Zukunft Stadtleben besondere Beachtung zu schenken. Die Umsetzung des revidierten Raumplanungsgesetzes in unserem Kanton und in unserer Stadt wird nämlich ohne Berücksichtigung dieses Aspektes kaum in befriedigender Art und Weise geschehen können: Verdichtung hat einen direkten Bezug zu Frei- und Grünräumen. Verdichtung wird ohne diese nicht erfolgen können. Verdichtung wird aber auch erst neue Frei- und Grünräume ermöglichen. Wir werden im Sinne einer optimalen Koordination und zum Zweck der Qualitätssicherung in diesen Fragen eng mit dem kantonalen Baudepartement zusammenarbeiten, werden doch die Rahmenbedingungen auf Gesetzesstufe vom Kanton zu setzen sein.

Der Stadtrat ist nun gespannt auf den Verlauf der heutigen Diskussion. Auf jeden Fall werden wir Ihre Anregungen - auch die kritischen - aufnehmen, auswerten und bei unserer Arbeit künftig soweit möglich berücksichtigen. Ich danke Ihnen für Ihre lange Geduld; leider konnte ich nicht allen dieses wunderbare Heft "Garten mit Herz" abgeben, in dem Schaffhausen, Klettgau und Hegau mit prächtigen Gärten abgebildet wird. Wir können stolz darauf sein. "

Daniel Preisig (SVP)

Votum

"Ich möchte vorausschicken, dass dieses Votum nicht mit meiner Fraktion abgesprochen ist. Schaffhausen ist nicht São Paulo oder New York - zum Glück nicht. In Schaffhausen ist man praktisch von überall in 15 Minuten im Grünen.

Ich sehe deshalb keinen unmittelbaren, konkret fassbaren Handlungsbedarf bezüglich öffentlicher Parkanlagen. Wir haben schöne Parkanlagen wie den Fäsenstaub-Park, die Anlage beim Munot oder beim Lindli. Auch möchte ich daran

erinnern, dass wir das Budget für Spielplätze vor drei Wochen erhöht haben. Auch zusätzliche Vorschriften und Bürokratie für Bauprojekte sind unnötig. Das vom Stadtrat vorgeschlagene Freiraumkonzept klingt für mich nach einem klassischen Papiertiger. Tatsächlich fehlt es nicht an Konzepten - ich habe eher das Gefühl, wir leiden an "Konzeptitis".

Auch wenn ich mich mit den von der Interpellantin angedeuteten Lösungsansätzen nicht wirklich anfreunden kann, muss ich doch sagen, dass das Problem, das auf den Tisch gebracht wird, berechtigt ist. Es ist nämlich tatsächlich so, dass viele Schaffhauserinnen und Schaffhauser besorgt sind, dass immer mehr Grünflächen verbaut werden. Dies müssen wir ernst nehmen. Aber statt den Hüsilbauern das Leben mit neuen Vorschriften schwer zu machen oder gar Bäume zu inventarisieren, müssen wir das Problem an der Wurzel packen. Die Ursache für das Verschwinden von Grünflächen ist, es liegt auf der Hand, die Einwanderung. Wir sind auf dem Holzweg, wenn wir die Symptome der Zuwanderung mit zusätzlichen Bauvorschriften und der künstlichen Verknappung von Bauland behandeln. Das ist reine Symptombekämpfung und senkt die Lebensqualität von uns allen.

Um das Problem an der Wurzel zu packen, müssen wir die Einwanderung in gelenkte Bahnen lenken. Das Volk wird dazu am 9. Februar Stellung nehmen können, und zwar mit einem Ja zur Masseneinwanderungsinitiative. Auf städtischer Ebene dürfen wir uns auf die Entwicklungsstrategie freuen, die uns der Stadtrat hoffentlich bald präsentieren wird. Sie erinnern sich an das Postulat, das dieses Parlament im Frühling überwiesen hat. Ich hoffe, der Stadtrat wird in dieser Vorlage konkrete Massnahmen aufzeigen, wie die Qualität des Wachstums verbessert und somit auch den Ängsten aus diesem Postulat Rechnung getragen werden kann. "

René Schmidt (OeBS)

Votum

"Ich finde diese Interpellation sehr zentral und in zeitlicher Hinsicht goldrichtig. Wir stehen am Anfang einer neuen Planung. Ich habe den Ausführungen des Baureferenten sehr gut zugehört. Manchmal hatte ich den Verdacht, es sei eine Sonntagspredigt, und werktags gelten dann wieder kommerzielle Gesetze. Ich möchte als Anwalt dieser Ausführungen auftreten und an dieser Stelle sagen, dass ich mich in der genannten Richtung wohl fühle. Ich gehöre zu denen, die als Fossil gelten und bin seit über 60 Jahre in der Region (mit wenigen Ausnahmejahren). Die Entwicklung habe ich daher selbst gesehen und spüre nun, wie sich die kleine Welt in Schaffhausen auch verändert.

Es gilt jetzt, nochmals die Botschaft anzubringen, dass wir in der Umgebung Grünanlagen und Landwirtschaftsgebiete - dazu gehört auch Hansueli Scheck - sowie Verkehrsflächen, Wälder, Sport- und Freizeitanlagen, Naturschutzgebiete und Gewässer haben. Unser Stadtgebiet setzt sich aus einer Vielzahl von nicht überbauten Räumen zusammen. Sie werden jedoch in der Planung meist als "Restflächen" behandelt, und Sie wissen, was dies bedeutet - es ist minderwertig. Der Umgang mit ihnen wird oft kommerziell abgewogen, obwohl sie vielfältige und wichtige Funktionen erfüllen. Ein attraktives Netz von Freiräumen ist für die Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner unserer Stadt, für das Wohlbefinden der Arbeitenden, für die Freizeit und die Biodiversität sehr bedeutsam.

Im Stadtgebiet haben sich in den vergangenen Jahren die Siedlungsgebiete ausgedehnt. An verschiedenen Orten wurde verdichtet, zum Beispiel in Herblingen, auf der Breite und im Schweizersbild. In diesen Räumen lebt heute ein schöner Teil

der Einwohnerinnen und Einwohner. Vielfältige Natur- und Grünflächen, multifunktionale Verkehrsflächen mit hoher Aufenthaltsqualität und öffentlich zugängliche Plätze, aber auch Freizeitanlagen stellen für diese Bevölkerung, die verdichtet lebt, einen wichtigen Ausgleich zu den überbauten und oft intensiv genutzten Siedlungsteilen dar.

Und nun zum letzten und meiner Meinung nach sehr wichtigen Punkt:

Die Siedlungsentwicklung in der Stadt soll kontrolliert und qualitativ hochstehend gepflegt werden. Die Siedlungsentwicklung soll aber dennoch möglich bleiben und nach innen erfolgen. Je nach Problemstellungen bieten sich verschiedene Massnahmen an: Zum Beispiel Verdichtung oder Umnutzung von Industriebrachen. Hier haben wir Potenzial, wie beispielsweise Zeughäuser und andere Gebiete, die umgenutzt werden könnten. Meines Erachtens sollten Schwerpunkte aber dort gesetzt werden, wo zurzeit keine Harmonie besteht.

Zur Situation in der städtischen Entwicklungsstrategie:

Wir benötigen mehr Platz für mehr Einwohnerinnen und Einwohner: So lautet die Botschaft, die ich immer wieder in verschiedenen Versionen höre - und sie ist richtig. Aber es gibt für mich noch etwas Wichtigeres, und zwar die Schaffung von Arbeitsplätzen. Nur dies ist wirklich nachhaltig: Dort, wo Leute arbeiten, dort, wo sie leben und einander treffen - dort werden sie auch lange bleiben, Familien gründen und sich engagieren. Für mich muss eine Umkehr stattfinden: Zuerst die Schaffung von Arbeitsplätzen, und dann erst kommt die Entwicklung der Einwohnerschaft. Es geht nicht nur um das Steuersubstrat nach dem Motto "Je mehr Einwohner, desto mehr Steuersubstrat". Das Beispiel Winterthur hat bereits eindrücklich gezeigt, dass diese Rechnung nicht aufgeht. Auch in Schaffhausen würde dies wohl kaum der Fall sein. Aber mit Arbeitsplätzen erzielen wir zuerst das Steuersubstrat der Unternehmen und anschliessend auch dasjenige der Mitarbeitenden, die in der Region leben - ein wichtiger Punkt, um in Zukunft attraktiv zu sein.

Was ich sehr wichtig finde, und was der Baureferent auch ausgeführt hat, ist der Dialog mit der Bevölkerung, die oftmals andere Ideen hat, wie wenn Parteivertreter und Verbandsfunktionäre zusammensitzen und planen. Die Bevölkerung soll angemessen in den Prozess einbezogen werden. Besonders freut mich die Aussage, dass die Verdichtung neue Grünräume schafft, und ich freue mich jetzt schon auf diese zusätzlichen Grünräume. "

Till Hardmeier (JFSH)

Votum

"Wir haben heute ein wichtiges Thema angeschnitten: Wachstum beschäftigt viele Leute. Wie viel soll man wachsen? Was ist qualitatives Wachstum? Wir haben auf der Breite gesehen, wo die Diskussion um die Schaffung von zusätzlichem Wohnraum geführt wird oder ob das Fussballstadion überbaut werden soll. Sollen die Trainingsplätze bleiben? Wir haben es auch bei der Volksabstimmung zum Verkauf des Hohberg-Areals gesehen: Ein Schlittelhang geht verloren. Dies zeigt deutlich, dass gewisse Leute Grünflächen erhalten wollen.

Zum Thema Einwanderung: Die Wirtschaftsförderung hat Zahlen präsentiert, wonach ein kleiner Teil vermutlich Einwanderung, aber ein grosser Teil "hausgemacht" ist. Viele Junge wohnen nicht mehr bei den Eltern; wir beanspruchen generell grössere Wohnungen. Der Druck stammt daher auch von uns selbst.

Eine Diskussion zu diesem Thema im Parlament zu führen, erscheint mir wichtig.

Einerseits wird aber heute die Traktandenliste umgestellt und ein Thema, das eigentlich eine Kleine Anfrage wäre, wird vom Stadtrat wie eine überwiesene Motion behandelt. Ich weiss nicht, was der Auftrag ist oder ist es allenfalls ein vom Stadtrat gestellter Auftrag, damit er sein Vorgehen rechtfertigen kann? Oder hat er Angst vor einer abgelehnten Motion und macht deshalb eine Interpellation, die man nicht ablehnen kann?

Ich finde das Vorgehen komisch, eben weil es ein grosses Thema ist, das es in diesem Saal zu diskutieren gilt. Die Thematik gehört zur Wohnraumentwicklung, weil es neben den Wohn- auch Freiräume braucht. Ich stelle mir die Frage, wie wir denn jetzt informiert werden. Gibt es eine Vorlage? Welches sind die Kosten? Wie lautet die Strategie des Stadtrats? Möchte er allenfalls höher bauen, möchte er gewisse Gebiete dichter besiedeln? Nicht nur ich, sondern auch meine Fraktion stellt sich verschiedene Fragen. Deshalb wünschte ich mir eine Vorlage, die in einer vorberatenden Kommission behandelt und diskutiert werden kann. Bis jetzt haben wir nur Ausführungen gehört, aber am Schluss macht der Stadtrat, was er möchte. “

Walter Hotz (SVP)

Votum

”Bei solchen Interpellationen weiss man wirklich nicht, ob diese aus innerer Überzeugung oder aber aus reinem Kalkül eingereicht werden. Aus innerer Überzeugung, weil es in unserer Stadt wirklich Probleme bezüglich Freiräume für die Bevölkerung oder der Natur gibt; Kalkül, weil die Interpellantin in dieser Branche arbeitet und sich mit solchen Fragestellungen vom Staat Forschungsaufträge erhoffen kann. Ich bin aber optimistisch und gehe von ersterem aus.

In unserer Stadt haben wir zurzeit kein dramatisches Wachstum zu verzeichnen. Ich erlaube mir, unseren Stadtpräsidenten anlässlich der Beratung des Postulats von Daniel Preisig “Entwicklungsstrategie für Schaffhausen” an der Ratssitzung vom 21. Mai 2013 wie folgt zu zitieren: *”Ich möchte Ihnen an dieser Stelle in Erinnerung rufen, dass die Stadt Schaffhausen schon viel grösser war; wir hatten einmal 38’000 Einwohner, und jetzt, nach der Eingemeindung von Hemmental, haben wir 35’500. Wir sprechen eigentlich gar nicht von Wachstum, auch wenn wir wissen, dass die Leute heute sehr viel mehr Wohnraum beanspruchen.* “ Es ist und wird die grosse Herausforderung der Exekutiven sein, die Themen Raumentwicklung, Verkehr, Energie, Strasse, Kommunikation, Umwelt, Wald und Landschaft sorgfältig und mit Ernsthaftigkeit zu bearbeiten. Ihr Leitmotiv muss sein, eine Politik zu machen, die Nachhaltigkeit mit dem Anspruch, die heutigen Bedürfnisse zu decken, ohne die Chancen der zukünftigen Generationen zu schmälern, vereint. Es wird immer wieder zu Zielkonflikten zwischen Nutz- und Schutzinteressen kommen. Die Entscheide müssen deshalb sorgfältig, das heisst nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit, bearbeitet werden.

Die Biodiversität wurde ebenfalls angesprochen: Was sind eigentlich die Werte der Biodiversität? Ich zitiere dazu aus einem Bericht im Internet wie folgt: *”Biodiversität ist die Voraussetzung für eine gesunde und natürliche Entwicklung aller Lebewesen und Ökosysteme.* “ Dazu möchte ich Sie an dieser Stelle an die kürzliche Aussage des Präsidenten des Quartiervereins erinnern, dass wir auf der Breite Grünflächen brauchen. Aber was machen wir? Wir bauen ein Fussballfeld mit Kunstrasen. Alles, was bleibt, ist grün, aber der Rasen ist künstlich. Hier frage ich mich schon, wo die Biodiversität ist.

Die Stadtbevölkerung ist gut und mit vielseitigen öffentlichen Freiräumen versorgt.

Die Stadt Schaffhausen ist ein attraktiver Wohn- und Arbeitsort, reich an Freiräumen unterschiedlichster Art. Die Stadt bietet in allen Quartieren Erholungsmöglichkeiten im Freien, die von allen Menschen, ob mobil oder weniger mobil, erreichbar sind. Neben Parks, dem Wald, dem Rhein, dem Randen und den allgemeinen Erholungsräumen müssen wir uns nicht verstecken. Und wir haben vom Baureferenten gehört, dass dem Baureferat die Arbeit nicht ausgehe, sie planen immer wieder etwas Neues. Wir müssen also keine Angst haben, in Zukunft keine Freiräume mehr zu haben. “

Urs Tanner (SP)**Votum**

”Die Interpellation erfüllt mich mit viel Neid, weil das Konzept, welches uns der Baureferent verteilt hat, innert derart kurzer Frist, wie dies wohl keine Motion und kein Postulat je hätte erreichen könnte, durch diese Interpellation ausgelöst wurde. Dies darf doch jetzt nicht gerügt werden, Kollege Till Hardmeier. Wenn der Stadtrat der FDP ein Konzept antizipiert und einen detaillierten Plan, was genau gemacht wird, und den entsprechenden Umsetzungsplan ab 2016 vorlegt, kann ich nur sagen “Hut ab” - dies ist wunderbar.

Die Bemerkung, der Vorstoss sei bestellt worden, und dies noch von einer anderen Partei, um Aufträge an das Büro von Dr. Katrin Bernath auszulösen, ist widersinnig. So blöd sind allenfalls die Polizisten von Zürich, die für Sauerkraut relativ viel machen. Wie gesagt, dieses A4-Blatt, das uns verteilt wurde, zeigt genau auf, was ab 2016 umgesetzt werden soll. Der Inhalt - dies haben sowohl Dr. Katrin Bernath als auch der Baureferent sehr differenziert dargelegt - ist noch nicht bis ins Detail ausgereift, die Massnahmen sind noch nicht konkretisiert. Deshalb steht auf dem verteilten Blatt auch “Masterplan mit Massnahmen Herbst 2014”, der ja noch in der FK Bau zur Diskussion stehen wird.

Auch wir Linke machen manchmal für nationale Abstimmungen Werbung - ganz selten zwar. Zum xenophoben Einschub von Daniel Preisig betreffend Masseneinwanderung: Heute steht im Tagesanzeiger, dass wir in Schaffhausen Schweizer Meister bezüglich des höchsten pro Kopf-Verbrauchs von Wohnraum mit 50m² sind. Und wir haben keineswegs den höchsten Ausländeranteil, den haben ganz andere Städte. Wenn die Aussage von Daniel Preisig zur Masseneinwanderung und die von ihm daraus abgeleitete Logik, wir werden von Ausländern überrannt, stimmen würde, wäre dies nicht.

Ich kann nur Bestnoten sowohl an die Interpellantin als auch an den Baureferenten zu seinem Vorgehen vergeben. Die Fachkommission Bau ist ja mit Mitgliedern aus allen Parteien und Fraktionen bestückt, welche dannzumal über die konkreten Massnahmen beraten werden. Wenn der Stadtrat für einmal schneller als wir ist, müssen wir ihn doch nicht noch rügen. “

Iren Eichenberger (OeBS)**Votum**

”Wenn Walter Hotz die Berechtigung dieses Themas als Interpellation in Frage stellt, so habe ich eine ganz andere Ansicht. Ich finde es manchmal schade, dass man nicht genügend Mut hat, wirklich wichtige Themen anzugehen. Es ist sehr mutig von Dr. Katrin Bernath, dieses Thema, das offensichtlich nicht auf der Hit-Liste der SVP steht, aufzugreifen und in diesem Rat ins Zentrum zu stellen. Sie sehen jetzt, was es ausgelöst hat. Andererseits ist es sehr einfach, 10 Fragen aufzustellen und als Kleine Anfrage ins Stadthaus zu schicken. Die Verwaltung soll sich dann mit der

Beantwortung befassen und wiederum 10 ausführliche Antworten verfassen. Dies erscheint mir wenig ergiebig und verändert gar nichts. Was hier diskutiert wird, gelangt auch unter das Volk. Deshalb möchte ich diese Logik umkehren: Überlegen Sie sich in Zukunft, ob Sie nicht allenfalls doch einen Vorstoss einreichen möchten, Sie haben nämlich allen Platz. Der nächste Präsident wird mit einem ziemlich leeren Rucksack starten, wie dies schon lange kein Präsident mehr vor ihm tun musste. Deshalb bitte ich Sie, seien Sie nicht kleinlich. “

SR Dr. Raphaël Rohner**Votum**

”Ich habe gesagt, dass wir über jeden Hinweis aus diesem Saal dankbar sind. Die Stärke des parlamentarischen Instruments einer Interpellation - der Begriff stammt aus dem lateinischen “interpellare” - ist es ja gerade, sich über ein bestimmtes Thema auszutauschen, vielleicht auch vertiefter Gedanken zu machen. Ich kann Till Hardmeier beruhigen; es ist keine bestellte Interpellation. Wir haben sowohl im Stadtrat als auch im Baureferat genügend Arbeit, als dass wir etwas bestellen müssten. Aber wir nehmen jeden Vorstoss ernst.

Als kleine Bemerkung an die Adresse von Daniel Preisig: Ich habe zahlreiche Konzepte erwähnt - es hat deren viele, vielleicht auch zu viele. Es wird jetzt dann nur noch ein Konzept gemacht - das eben erwähnte - das für die Umsetzung des Raumplanungsgesetzes innerhalb der Stadt Schaffhausen (zusammen mit einem Gestaltungsplaninstrument) aber sehr wichtig ist. Es ist eine sehr aufwändige Auslegeordnung, die ich hier gemacht habe. Sie haben Anspruch darauf, dass Ihre Fragen auch entsprechend differenziert beantwortet werden. Selbstverständlich ist für mich klar, dass die Umsetzung pragmatisch erfolgt und der Aspekt, dass es im Siedlungsgebiet um qualitativ gutes Bauen geht, nicht verloren geht. René Schmidt nannte dies Wohnen, Arbeiten und am gleichen Ort auch seine Freizeit verbringen. Hier ist es wichtig, nicht zu viele Vorschriften aufzustellen, sondern diejenigen, die zur Anwendung kommen, in einem guten Konsens mit der Bauherrschaft umzusetzen. Ich habe bereits darauf hingewiesen, dass dies in vielen, das heisst in den meisten Fällen auch so gehandhabt wird, weil wir sowohl seitens der Architekten als seitens der privaten Bauherrschaften auf gute Partnerschaften zählen können.

Ein Dankeschön an Walter Hotz: Es ist tatsächlich so, dass Entscheide zu fällen sind, die dem Prinzip der Nachhaltigkeit und der gesunden Entwicklung des Menschen und der Tiere entsprechen. Ich bestätige seine Aussage, dass unsere Stadt gut versorgt ist, und dies auch in Zukunft sichergestellt ist. “

Dr. Katrin Bernath (OeBS)**Schlusswort**

”Ich bedanke mich bei SR Dr. Raphaël Rohner für die detaillierte Beantwortung meiner Fragen und bei allen, die sich an der Diskussion beteiligt haben. Es freut mich, dass sich der Stadtrat sehr intensiv mit dem Thema der Grün- und Freiräume beschäftigt, den Wert dieser Räume anerkennt und sich bei Planungen an entsprechenden Zielen und Konzepten orientiert. Nach den ausführlichen Ausführungen des Baureferenten habe auch ich den Eindruck, mit meinem Vorstoss offene Türen einzurennen. Auch ich kann Till Hardmeier beruhigen, der Vorstoss war nicht bestellt. Ich war selbst ganz erstaunt darüber, was die Interpellation alles ausgelöst oder allenfalls beschleunigt hat. Erstaunt war ich auch über die Vielzahl an Konzepten, und erachte es als sehr sinnvoll, wenn diese zu einem Gesamtkonzept zusammengeführt werden. Mir geht es sicherlich nicht darum, mehr Geld für den Unterhalt von Grünräumen auszugeben oder mehr Vorschriften zu schaffen. Es geht

darum, mit einer sachlichen Diskussion die Weiterentwicklung unserer lebenswerten Stadt zu fördern, und dazu gehört eines Erachtens, Befürchtungen zu thematisieren und Wünsche zu äussern.

Thema Wohnflächenbedarf: Der Haupttreiber ist der hohe pro Kopf-Bedarf, der derart stark zugenommen hat, dass wir heute zwar mehr Gebäude wie zu früheren Zeiten haben, aber diese von weniger Einwohnern wie früher bewohnt werden. Die Siedlungsentwicklung mit allen dazugehörenden Fragen zu Überbauungen und Freiräumen werden uns noch lange beschäftigen, und es stehen verschiedene konkrete Themen an, wie beispielsweise die Teilrevision der Bauordnung, verschiedene Planungen im Rahmen der Wohnraumentwicklung oder die Behandlung der Volksmotion zum Erhalt der Fussball- und Trainingsplätze auf der Breite und viele mehr. Es wird sich zeigen, wie diese Konzepte und Planungsinstrumente in der Praxis umgesetzt werden, um die Qualität von Freiräumen in allen Quartieren auch bei einer baulichen Verdichtung aufrecht zu erhalten oder sogar verbessern zu können.

Abschliessend möchte ich Walter Hotz beruhigen: Ich persönlich profitiere nicht von Arbeitsaufträgen, die allenfalls ausgelöst werden könnten, da ich seit einem guten halben Jahr nicht mehr beim genannten Büro arbeite.

Meine Motivation ist ganz klar: Es braucht zu diesem wichtigen Thema der Stadtentwicklung eine öffentliche Diskussion, und ich freue mich, dass wir diese heute starten konnten. “

Traktandum 2 Postulat Beat Brunner (EDU): Rückzug des Materialabbaubiets Solenberg aus dem Regionalen Naturpark

Beat Brunner (EDU)

Begründung

”Der Grund für dieses Postulat hat seinen Ursprung sicher in der heissen Debatte anlässlich der Budgetberatungen am 11. Dezember 2012. Trotz guter Argumente und zu wenig Geld in der Kasse wurde der Beitritt zum Naturpark beschlossen. Ich möchte vorausschicken, dass es heute nicht nochmals um den Grundsatz für oder gegen den Naturpark geht, sondern einzig um die Behebung eines nachträglich geschaffenen Problems. Wie Sie sich sicherlich noch erinnern, wurde Ihnen der neue Postulatstext am 11. November 2013 per Email zugesandt, da in einem Postulat ein Prüfungsauftrag und nicht ein Befehl erteilt werden soll. Leider wurde heute in den Schaffhauser Nachrichten der alte Text veröffentlicht. Im Sport oder Spiel heisst es immer: Die Regeln werden vor dem Start gemacht.

In diesem Rennen wurden die Regeln einfach nach dem Startschuss ziemlich grob abgeändert. Bei unserer Entscheid am 11. Dezember 2012 war das ganze Gebiet des Materialabbaus Solenberg nicht im Perimeter des Naturparks. Da sehr viele Gemeinden im Klettgau und auch auf dem Reiat bei ihren Budgetabstimmungen die Ausgaben dafür nicht bewilligten, wurde der Verein Naturpark offenbar dazu bewegt, die Grenzen etwas anders zu legen. Darum ist im Managementplan, der am 18. Januar 2013 beim Bund eingereicht wurde, nun plötzlich die Strassenverbindung zu Thayngen mit Kieswerk Solenberg und Gennersbrunn enthalten. Dass es diesen Unterschied beim Naturparkperimeter im Bereich Solenberg gibt, kann ich hieb- und stichfest mit den Ihnen gerade gezeigten zwei Folien belegen, auf denen die verschiedenen Versionen des Naturparks in dieser Phase gespeichert sind.

Dass dem so ist, kann auch ohne Kenntnis des genauen Perimeters daraus entnommen werden, dass gegenüber dem alten Managementplan nun vom Gebiet Solenberg als schwerwiegende Beeinträchtigung gesprochen wird, siehe:

Kapitel 1.3.9, Beeinträchtigung durch Bauten, Anlagen und Nutzungen:

"Im Parkperimeter liegen nur zwei schwerwiegende Beeinträchtigungen: Ein rund 4 km langes Segment der Hauptverkehrsachse A4 (ehemals J15) von Singen über Schaffhausen nach Winterthur und das Materialabbaugebiet Solenberg, Schaffhausen. "

Weiter wird auch im Kapitel 1.9.2, Schwächen, das Materialabbaugebiet Solenberg als *schwerwiegend einzustufende Beeinträchtigung* genannt.

Schwerwiegende Beeinträchtigungen sind sozusagen die "schwarzen Flecken im Reinheit" des Naturparks, und wenn sie vorhanden sind, müssen sie ausgemerzt werden. So wird in der für alle Naturparks verbindlichen bundesrechtlichen Pärkeverordnung, PÄV (451.36) in Art. 20 lit. d gefordert: *"Zur Einhaltung und Aufwertung der Qualität von Natur und Landschaft sind im Regionalen Naturpark bestehende Beeinträchtigungen des Landschafts- und Ortsbildes durch Bauten, Anlagen und Nutzungen bei sich bietender Gelegenheit zu vermeiden oder zu beheben. "*

Dieses Bundesrecht wird während der Betriebsphase des Naturparks rechtlich eingefordert, und zwar spätestens dann, wenn das Kieswerk eine Abbaubewilligung verlängern möchte. Dann wird nämlich eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) verlangt, die zwingend auch übergeordnetes Recht berücksichtigen muss. Dies würde bedeuten, dass das Kiesabbaugebiet Solenberg im Perimeter des Regionalen Naturparks möglicherweise geschlossen werden müsste.

Für die Baubranche der Stadt und Teile des Kantons ist dieses Kiesabbaugebiet von zentraler Bedeutung. Kurze Fahrdistanzen zwischen Baustelle und Kieswerk sind ökonomisch und ökologisch vorteilhaft. Gerade in der jetzigen Zeit, wo über grössere Bautätigkeiten im kantonalen Entwicklungsschwerpunkt nachgedacht wird, wäre eine Schliessung des Betriebs Solenberg ein grosser Schaden für die ganze Region. Mit der nachträglichen Aufnahme des Materialabbaugebiets Solenberg in den Parkperimeter des Regionalen Naturparks Schaffhausen wurde ein Schritt getan, der in der Betriebsphase des Naturparks nicht mehr zu korrigieren wäre. Deshalb ist jetzt, also noch während der Errichtungsphase des Naturparks, zu handeln, und der Parkperimeter des Gebiets der Stadt Schaffhausen muss wieder auf den damals bei der Abstimmung im Grossen Stadtrat vom 11. Dezember 2012 festgelegten Stand gebracht werden.

Ich bitte Sie deshalb, dieses Postulat zu unterstützen und an den Stadtrat zu überweisen. "

SR Peter Neukomm (SP)

Stellungnahme Stadtrat

"Im Namen des Stadtrats nehme ich zum Postulat von Beat Brunner wie folgt Stellung:

Ausgangslage:

In seinem Postulat vom 2. Juli 2013 fordert Grossstadtrat Beat Brunner, dass der Stadtrat das Materialabbaugelände Solenberg aus dem Perimeter des Regionalen Naturparks (RNP) zurückzieht und die dazu notwendigen Schritte unverzüglich einleitet.

Beat Brunner weist dabei speziell auf folgende Punkte hin:

- Der Grosse Stadtrat hat im Rahmen seiner Budgetdebatte am 11. Dezember 2012 entschieden, dass Teile des Stadtgebietes im Perimeter des RNP bleiben sollen. Zu jenem Zeitpunkt war das Areal des Kieswerkes Solenberg nicht im Parkperimeter enthalten.
- Der Betrieb eines Kieswerkes innerhalb des Parkperimeters gilt in der Regel als Beeinträchtigung.
- Eine Verlängerung der bestehenden Abbaubewilligung oder eine mögliche Ausweitung des Kiesabbaus könnte durch einen Verbleib im Parkperimeter in Frage gestellt werden.

Zulässigkeit des Vorstosses:

Gemäss Art. 56 der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats (RS 110.1) kann der Stadtrat mit einem Postulat beauftragt werden, zu prüfen und Bericht zu erstatten, ob ein Entwurf zu einem Erlass vorzulegen oder eine Massnahme zu treffen sei. Mit dem ursprünglichen Postulat wird der Stadtrat zu einer konkreten Handlung aufgefordert, nämlich zum Rückzug des Materialabbaugeländes aus dem Perimeter des RNP. In dieser Form ist ein Postulat nicht zulässig. Möglich wäre, dem Stadtrat einen Prüfungsauftrag zu erteilen, über den er dann Bericht zu erstatten hätte. Der Vorstoss könnte in der vorliegenden Form also nicht überwiesen werden. Der Stadtrat staunt, dass das Büro diese Thematik nicht näher geprüft hat, als der Vorstoss auf die Traktandenliste gesetzt wurde. Der Postulant hat unterdessen sein Postulat "postulatsverträglich" gemacht, sodass wir über dessen Zulässigkeit nicht mehr weiter diskutieren müssen und uns auf den Inhalt konzentrieren können.

Bisherige Entwicklung:

Es trifft zu, dass im Managementplan für den RNP vom Dezember 2012 das Areal des Kieswerkes Solenberg nicht im Parkperimeter enthalten war. Es ist auch richtig, dass im definitiven Managementplan, der am 18. Januar 2013 dem Bund eingereicht wurde, ein Teil des Stadtgebietes südöstlich der A4 mit dem Solenberg neu aufgeführt ist. Dieser Managementplan ist im August 2013 vom Bund genehmigt worden. Aus folgenden Gründen ist der Parkperimeter angepasst worden:

- Zu Beginn der Planungsarbeiten für den RNP bestand ein provisorischer Parkperimeter.
- Nach den Abstimmungen der Gemeinden über die Teilnahme am Projekt RNP musste der Parkperimeter überprüft werden. Durch die Absenz der Gemeinde Stetten war zum Beispiel die Verbindung des Parkareales zwischen Thayngen und Schaffhausen nicht gewährleistet.
- Die nachträgliche Ausweitung des Perimeters über die A4 Schaffhausen-Thayngen in Richtung Südosten war deshalb sinnvoll, weil das Gebiet "Weier" auf Thaynger Gemarkung zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört (Pfahlbausiedlung).
Das Gebiet Wegenbach-Pfaffenwiesen-Spitzwiesen-Solenberg weist zudem mehrere wertvolle Naturschutzobjekte auf.

- Das städtische Planungsamt sowie der Bereich Wald und Landschaft sind im Hinblick auf die erwähnte Perimeter-Anpassung angefragt worden. Sie hielten die Ausweitung des Perimeters auf die erwähnten Gebiete für vertretbar. Der Stadtrat wurde über diese Änderung informiert.

Beurteilung:

Im Rahmen der Planung für den RNP ist für alle Schaffhauser Gemeinden eine Eignungsprüfung durchgeführt worden. Für die Stadt Schaffhausen wurde damals der so genannte "ländliche Raum" bewertet. Die Stadt Schaffhausen wurde sehr hoch eingestuft und damit für den Einbezug in den RNP als geeignet betrachtet. Bei einer solchen Bewertung werden Kiesgruben oder Kieswerke tatsächlich mit Minuspunkten belegt. Als sehr positiv erachtet wurden hingegen folgende Aspekte:

- Im Areal der Kiesgrube Solenberg befindet sich ein Amphibienbiotop von nationaler Bedeutung.
- Weitere Teile des Areales sind sehr hochwertig renaturiert worden oder weisen wertvolle Lebensräume auf.
- Der Abbau findet ausschliesslich im Wald statt und ist daher kaum einsehbar.
- Der Kieswerkbetreiber (HOLCIM) sowie die Grundeigentümerin (Stadt Schaffhausen) unternehmen grosse Anstrengungen, um den ökologischen Wert des Kiesgrubenareales zu erhalten und zu steigern.

Zudem ist darauf hinzuweisen, dass der Abbau des wichtigen Rohstoffes Kies in der Agglomeration Schaffhausen für regionale Bauvorhaben sowohl ökonomisch als auch ökologisch sinnvoll ist. Im Rahmen der aktuellen Abbaubewilligung, die noch bis 2030 läuft, ist durch den Einbezug in den RNP daher keine Beeinträchtigung zu erwarten. Nach der Beurteilung der Leitung des RNP, aber auch nach Meinung des Bereiches Wald und Landschaft, ist auch bei einer möglichen Erweiterung nicht mit Einschränkungen durch den RNP zu rechnen; dies unter der Voraussetzung, dass das Rekultivierungs- und Naturschutzkonzept für das Kiesgrubenareal im bisherigen Umfang weitergeführt wird und auch in der Annahme, dass seitens des Bundes für die Regionalen Naturpärke keine zusätzlichen Auflagen gemacht werden. Es gibt also keinen schwarzen Flecken auf der Karte; im Übrigen ist eine Umweltverträglichkeitsprüfung auch bei einer Ausweitung des Kiesabbaus ohne Naturpark nötig.

Weiteres Vorgehen:

Nach dem positiven Entscheid des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) in Bern zugunsten des RNP tritt das Projekt nun in die Errichtungsphase. Nach dem Abschluss dieser Phase entscheiden die Gemeinden definitiv, ob sie in die Betriebsphase eintreten wollen und ob eventuell Perimeteranpassungen nötig sind. Dieser Entscheid muss etwa Ende 2016 gefällt werden.

Der Stadtrat beabsichtigt wie folgt vorzugehen:

- Das Gebiet des Kieswerkes Solenberg bleibt für die Dauer der so genannten Errichtungsphase im Perimeter des RNP. Damit wird sichergestellt, dass der RNP nicht schon in der Startphase durch die Stadt Schaffhausen gefährdet wird.
- Die Stadt Schaffhausen überprüft im Verlaufe der 4-jährigen Errichtungsphase, ob der Verbleib im Parkperimeter in Zukunft negative Auswirkungen auf den Betrieb des Kieswerkes haben könnte. Dabei wird eng

mit der Kiesgrubenbetreiberin zusammengearbeitet.

- Nach Ablauf der Errichtungsphase entscheidet der Grosse Stadtrat definitiv über den Eintritt in die Betriebsphase des RNP und über mögliche Perimeter-Anpassungen.

Antrag:

Der Stadtrat erachtet es zum heutigen Zeitpunkt als nicht sinnvoll, das Materialabbaugebiet Solenberg aus dem Perimeter des RNP zurückzuziehen. Wir haben aufgezeigt, dass der Grosse Stadtrat nach der Errichtungsphase sowieso nochmals zum Zuge kommen wird und sich zum endgültigen Perimeter äussern kann, weshalb sich die Überweisung eines Prüfungsauftrages in dieser Form, wie er heute gestellt wurde, erübrigt. “

Katrin Huber Ott (SP)

SP/JUSO-Fraktionserklärung

”Ich darf Ihnen die SP/JUSO-Fraktionserklärung verlesen:

”Der Regionale Naturpark ist eine gemeinsame starke Projektplattform, ein Ermöglicher und ein Leuchtturm mit positiver Wirkung nach aussen, mit dem Ziel, die Region für die nächsten Generationen weiterzuentwickeln. Grundlage ist das, was wir bereits seit Jahrhunderten haben und pflegen - unsere ausserordentliche Landschaft und Kultur. Basierend darauf verwirklichen wir zusammen mit regionalen Akteuren innovative Ideen, welche für den ökologischen, ökonomischen und sozialen Bereich einen konkreten Nutzen bringen. So kann die ländliche Region Schaffhausens die Zukunft selbst mitgestalten. “

Dieses Zitat stammt aus dem Argumentarium Regionaler Naturpark Schaffhausen und fasst ziemlich gut das Ziel und die Richtung dieses Projektes zusammen.

Ein Projekt nota bene, das nur dann als Ganzes gilt, wenn es eben auf einer Fläche von mindestens 100 Quadratkilometern zusammenhängend ist und keine Lücken aufweist. Im Rahmen der Budgetdebatte vom 11. Dezember 2012 hat dieses Parlament Ja gesagt, indem es den Budgetbetrag gutgeheissen und das Projekt damit in die Errichtungsphase geschickt hat. Neben Schaffhausen haben zahlreiche andere Gemeinden das gleiche getan, leider aber nicht die Reiatgemeinden Stetten, Lohn und Büttenhardt. Dass dadurch der Parkperimeter im Managementplan um das Gebiet Solenberg erweitert werden musste, macht durchaus Sinn und ist zu begrüssen; denn damit bleibt die Verbindung des Parkareals zwischen Schaffhausen und Thayngen gewährleistet.

Ziel und Absicht des Naturparks ist klar: Die Förderung des Zusammenhalts und der Zusammenarbeit der Mitgliedsgemeinden untereinander. Natürliche regionale Trümpfe sollen ausgespielt werden können, ebenso soll eine nachhaltig betriebene Wirtschaft, unter anderem durch Direktvermarktung von Produkten, gestärkt sowie naturnaher Tourismus und Umweltbildung gefördert werden. Zugleich wird die Qualität von Natur und Landschaft erhalten und aufgewertet, um die Lebensgrundlage der Bevölkerung langfristig zu erhalten.

Allein schon daraus ist ersichtlich, dass die Bedenken von Beat Brunner unbegründet sind. Es geht noch immer nicht darum, einen Naturschutzpark zu errichten, sondern die Landschaft in ihrer Einzigartigkeit zu erhalten. Mit dem Park entstehen keine neuen Einschränkungen. Was vor der Errichtung erlaubt war, wird auch nach der Errichtung erlaubt sein - der Kiesabbau im Solenberg gehört unter den genannten

Bedingungen mit dazu.

Es gibt in unseren Augen keinen Grund, an den Zielen und Absichten des Trägervereins zu zweifeln, das befürchtete Bild eines Naturparks als Schutzreservat unter der Käseglocke ist nie und nimmer im Sinne des Erfinders und trifft demzufolge auch nicht im Geringsten zu. Ein Regionaler Naturpark ist ein Strukturentwicklungsinstrument für die Gemeinden, welche davon auch profitieren sollen.

Die SP/JUSO-Fraktion steht voll und ganz hinter dem Projekt des Regionalen Naturparks und sieht folglich keinen Handlungsbedarf in Sachen Einschränkung des Perimeters. Wir unterstützen das Vorgehen des Stadtrats und lehnen das Postulat ab. “

Till Hardmeier (JFSH)

FDP/JFSH-Fraktionserklärung

”Unsere Fraktion hat Freude an der Natur, am Randen und an allem, was dort krecht und fleucht. Wir stehen aber gleichzeitig auch dem Naturpark kritisch gegenüber, wenn auch nicht alle, aber eine grosse Mehrheit. Unserer Meinung nach ist es ein Label, das nicht exklusiv ist. Es gibt 21 weitere Naturparks; damit ist für uns der touristische Mehrwert nicht sehr gross. Zudem sind die Gründungskosten mit etwa CHF 3 Mio. und der Zeitaufwand riesig. Wir haben in Schaffhausen bereits Labels, beispielsweise das Blauburgunderland und die Kampagne “Ein kleines Paradies”. Für uns ist wichtig, dass Gewerbetriebe, die im Perimeter liegen, wie zum Beispiel das Kieswerk Solenberg und die Bauernbetriebe, nicht eingeschränkt werden. Wir wollen kein Ökomuseum, sondern ein Nebeneinander von Natur, Leuten, die dort wohnen, und von Gewerbetreibenden. Wir sehen auch gewisse Auswüchse, beispielsweise Projekte wie eine Naturschule. Hier fragen wir uns, ob so etwas das Wichtigste ist, was wir in unserer Region machen müssen.

Zur Haltung des Stadtrats: Eigentlich müsste das Postulat überwiesen werden und sobald die Errichtungsphase beendet ist, hätte mit einer guten Informationsbasis eine entsprechende Prüfung stattzufinden. Mit anderen Worten: Postulat überweisen und nach Erledigung abschreiben. Nicht überweisen, also abschreiben von Anfang an, bringt nichts, sondern bedeutet, dass der Stadtrat machen kann, was er will.

Arbeitsplätze sind uns wichtig, aber auch die Natur ist uns wichtig. Wir möchten ein Nebeneinander. Wir plädieren für eine saubere Prüfung, um feststellen zu können, ob dieses Nebeneinander überhaupt möglich ist. “

Martin Jung (AL)

AL-Fraktionserklärung

”Wir haben in der Budgetdebatte vor einem Jahr entschieden, die Vorbereitungen für einen regionalen Naturpark zu unterstützen. Die so genannte Errichtungsphase dauert noch drei Jahre bis 2016. Wie wir soeben von SR Peter Neukomm gehört haben, werden wir zu diesem Zeitpunkt eine Grundsatzdebatte über den Naturpark führen müssen; diese heute zu führen, ist aber verfrüht.

Ich wende mich daher dem Anliegen des Postulats von Beat Brunner zu: Er befürchtet, dass der Naturpark die Möglichkeit des Kiesabbaus im Solenberg gefährden würde. Konkret schreibt er, dass es im schlimmsten Fall dazu kommen könnte, dass der Kiesabbau gestoppt werden müsste, wenn die aktuelle Bewilligung ausläuft. Diese Bewilligung gilt noch bis 2030. Akut bedroht ist der Betrieb der

Kiesgrube also nicht. Aber wir wollen ja auch keine Tatsachen schaffen, die uns in anderthalb Jahrzehnten in Verlegenheit bringen.

Ich gehe davon aus, dass niemand in diesem Saal, die Stadträte eingeschlossen, ein Interesse daran hat, den Kiesabbau im Solenberg zu stoppen. Aber es ist gar nicht klar, ob Kiesabbau und Naturpark sich gegenseitig ausschliessen. Das scheint auch Beat Brunner erkannt zu haben. Die starre Forderung nach einem Rückzug des Materialabbaugebiets aus dem regionalen Naturpark, wie sie ursprünglich im Postulat stand, wäre wohl formal problematisch gewesen, wir hätten sie aber auch aus inhaltlichen Gründen abgelehnt.

Die AL lehnt das Postulat auch in der neuen Fassung ab. Nicht weil wir dagegen sind, dass der Stadtrat prüft, welche Konsequenzen der Verbleib des Materialabbaugebiets im Naturparkperimeter hat, sondern weil wir davon ausgehen, dass er diese Prüfung ohnehin macht, denn auch der Stadtrat hat Interesse am Weiterbetrieb der Kiesgrube. Ein parlamentarischer Auftrag ist unnötig. Wir müssen den Stadtrat auch nicht dazu drängen, schnell tätig zu werden, denn der Zeitrahmen ist klar: 2016 wird zum Abschluss der Errichtungsphase des Naturparks der Perimeter nochmals geprüft und nötigenfalls angepasst. Bis dahin müssen die Abklärungen erledigt sein. Das traue ich dem Stadtrat zu. Als zusätzliche Sicherheit gibt es da noch die Betreiberfirma. Diese hat ein direktes Interesse daran, die Abklärungen des Stadtrates genau zu verfolgen, und sie hat die Möglichkeit, sich bei Medien und Parlament Gehör zu verschaffen, sollten diese Abklärungen und die daraus gezogenen Schlüsse sie nicht zufriedenstellen. “

Dr. Katrin Bernath (OeBS)

OeBS/CVP/EVP-Fraktionserklärung

”Die OeBS/CVP/EVP-Fraktion hat die in der ursprünglichen Fassung des Postulates geforderte Anpassung des Parkperimeters und auch den in der neuen Fassung geforderten Prüfauftrag diskutiert und ist zum Schluss gekommen, dass das vorliegende Postulat unnötig ist. Deshalb sollte auch nicht lange darüber diskutiert werden. Aber ich möchte kurz erläutern, warum der Vorstoss schlicht überflüssig ist:

- Es ist kein Problem, dass der Solenberg innerhalb des Parkperimeters liegt; dies hat auch SR Peter Neukomm ausgeführt. Der Kiesabbau besteht bereits und ist auch zukünftig möglich. Die Konzession, die darin vereinbarten Regeln und die entsprechenden gesetzlichen Grundlagen, wie beispielsweise die Umweltverträglichkeitsprüfung, gelten unabhängig davon, ob das Gebiet innerhalb des Naturparks liegt oder nicht. Wo es kein Problem gibt, muss auch nichts geändert werden.
- Der Parkperimeter ist für die vierjährige Errichtungsphase des Naturparks in der Vereinbarung mit dem Bund fix definiert. Eine Anpassung wäre zum jetzigen Zeitpunkt gar nicht möglich.
- Es braucht keine weiteren Abklärungen, wie in der Neufassung des Postulats gefordert, da der Materialabbau auch innerhalb des Parkperimeters weiterhin möglich ist.

Aus diesen Gründen braucht es das Postulat aus unserer Sicht nicht und unsere Fraktion wird es ablehnen.

Ich möchte dazu aber noch eine grundsätzliche Bemerkung anfügen:

Da schon eine kurze Anfrage bei den zuständigen Personen zeigen würde, dass der Aufwand für die Beantwortung und Behandlung des Postulats gespart werden

könnte, frage ich mich schon, was denn damit bewirkt werden soll. Die Vermutung liegt nahe, dass es um eine grundsätzliche Kritik am Naturpark geht, wie wir jetzt teilweise gehört haben. Dazu möchte ich alle Kritiker daran erinnern, dass ein wichtiges Ziel des Regionalen Naturparks ist, die Wertschöpfung in der Region zu erhöhen. Lassen wir doch nun alle jene, die sich aktiv für eine zukunftsfähige Entwicklung unserer Region einsetzen, während der vierjährigen Errichtungsphase den Tatbeweis erbringen, dass der Regionale Naturpark eine Chance für die regionale Entwicklung in Schaffhausen ist. In vier Jahren können wir besser beurteilen, was der Naturpark bringt. Bezüglich Ziele sind wir uns ziemlich einig, auch mit den Aussagen, die wir von der FDP gehört haben. Es geht um Arbeitsplätze und um die Natur, die uns allen wichtig sind. "

Beat Brunner (EDU)**SVP/EDU-Fraktionserklärung**

"Ich verlese Ihnen noch die Fraktionserklärung der SVP/EDU: Die Fraktion hat das Postulat in der Fraktionssitzung ausführlich diskutiert. Alfred Tappolet hat sich als Direktbetroffener sehr genau über die neuen Grenzen des Naturparks erkundigt. Im Perimeter der ersten Vorlage waren der Solenberg und Gennersbrunn nicht innerhalb des Naturparks, sondern wurden erst nachträglich dazu genommen. An der Budgetdebatte im letzten Jahr wurde schon auf die aufgeblähte Administration des Naturparks und die jedes Jahr wiederkehrenden Kosten hingewiesen. Auch nach der Errichtungsphase und der Phase ohne Bundesbeiträge werden die Kosten bleiben. Es müssen Zentren errichtet werden, die unterhalten sein wollen und deren Kosten an die Gemeinde übertragen werden sollen. Dazu gehört auch Schaffhausen. Der Solenberg als wichtiger Materiallieferant für unsere Bauindustrie ist in meinen Augen sicher prüfenswert. Deshalb hat die SVP/EDU-Fraktion der Überweisung des Postulats zugestimmt.

Ich möchte nochmals den neuen Text des Postulats wie folgt vorlesen:

"Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, welche Konsequenzen der Einbezug des Materialabbaugebiets Solenberg in den Parkperimeter des Regionalen Naturparks jetzt und in Zukunft hat, und ob nötigenfalls Massnahmen zu treffen sind, um den Weiterbestand des Materialabbaus im Solenberg zu sichern. "

Wie SR Peter Neukomm erwähnt hat, wird der Stadtrat die Entwicklung und die Einwirkung des Naturparks auf den Solenberg sowieso vertieft überprüfen müssen. Mit der Überweisung meines Postulats entsteht ein gewisser Druck, dass dies auch stattfinden und der Grosse Stadtrat entsprechend informiert wird.

Und jetzt komme ich zu meinem **Schlusswort**:

Unterstützen Sie deshalb die Überweisung meines Postulats - SR Peter Neukomm hat der Prüfung ja zugesagt. "

SR Peter Neukomm (SP)**Stellungnahme**

"Ich habe von Anfang an gesagt, mich nicht auf eine Diskussion über das Pro und Kontra des Naturparks einzulassen, obwohl ich natürlich sehr wohl weiss, dass diese Debatte im Hintergrund schwelte respektive der Auslöser dieses Vorstosses war. Nochmals zum Verständnis an die Adresse des Postulanten: Er verlangt eine Behebung eines nachträglich geschaffenen Problems. Wir haben nichts zu beheben, weil es kein Problem gibt.

Ich habe versucht, das weitere Vorgehen aufzuzeigen. Schade, dass Till Hardmeier offensichtlich nicht zugehört hat, sonst hätte er ja gewusst, wie es weitergeht und nicht gesagt, der Stadtrat entscheide alleine und dass er (Till Hardmeier) für seine Entscheidung noch entsprechende Informationen benötige. Martin Jung scheint zugehört zu haben, seine Aussagen waren korrekt. Es geht darum, dass wir Ihnen die Informationen und Grundlagen für den Entscheid in den Eintritt in die Betriebsphase liefern werden. Dieser Entscheid wird vom Grossen Stadtrat zu fällen sein, genauso wie der Entscheid über den definitiven Parkperimeter, der bis spätestens 2016 in diesem Saal traktandiert werden wird. Wozu wir also diesen Auftrag benötigen, weiss ich nicht. Ich bin immer noch Finanzreferent und habe ein grosses Eigeninteresse, dass dieser Abbau weitergeht. Er bedeutet nämlich einen erheblichen Zustupf in die Stadtkasse. Glauben Sie wirklich, mir sei das egal? Der Stadtrat ist sehr interessiert daran, und wir werden eine sehr genaue Überprüfung vornehmen. Bisher haben wir von den massgeblichen Stellen keinerlei Hinweise auf irgendwelche Einschränkungen. Alles andere wäre eine Behauptung, die nicht belegbar ist.

Der Grosse Stadtrat wird 2016 darüber entscheiden, ob der Regionale Naturpark in die Betriebsphase geht. Lassen wir es doch zurzeit dabei bewenden. Es ist in unserer aller Interesse, die notwendigen Grundlagen bereitzustellen. Dieses Postulat braucht es dazu schlicht nicht. “

Edgar Zehnder (SVP)

Votum

”Es ärgert mich schon das ganze Jahr, wie die Sitzungsführung gehandhabt wird, und ich frage deshalb Daniel Schlatter, warum jedes Mal, wenn ein Vorstoss aus unserer Fraktion beraten wird, nach dem Schlusswort nochmals dem Stadtrat das Wort gegeben wird. Das gibt es einfach nicht. “

Daniel Schlatter (SP), Ratspräsident:

”Beat Brunner hat nicht das Schlusswort verlangt, er hat erst anlässlich seines Votums von seinem Schlusswort gesprochen. Der Stadtrat hatte sich schon vorher zu Wort gemeldet. Ich bitte Sie, bei den Tatsachen zu bleiben. “

Thomas Hauser (FDP)

Votum

”Ich habe nicht gehört, dass Beat Brunner das Schlusswort gehabt hat. Er hatte nur die Fraktionserklärung der SVP/EDU-Fraktion angekündigt. Deshalb habe ich mich nochmals zu Wort gemeldet, allerdings nicht zum Thema Pro und Kontra des Regionalen Naturparks. Es geht mir nur um den Kiesabbau: Im Klettgau gibt es weitere Kiesabbauwerke, die ebenfalls in den Naturparkperimeter fallen. Der Präsident der Vereinigung Regionaler Naturpark ist ein grösserer “Hai” im Baubereich und somit ja auch auf den Kiesabbau angewiesen. Ich frage mich nun, ob es dort die gleichen Probleme gibt. Sollte es dort keine geben, müssen wir das Postulat wirklich nicht überweisen. “

Peter Möller (SP)

Votum

”Ich schliesse mich den Aussagen von Thomas Hauser an; so, wie ich es sehe, werden wir in den nächsten Jahren keine Probleme mit dem Kiesabbau haben. Niemand will diesen verhindern noch aufheben. Wir werden die Gelegenheit haben, uns nach der Prüfung durch den Stadtrat in diesem Rat mit dem Perimeter des

Naturparks befassen zu können. Eine Überweisung des Postulats ist somit unnötig.

Ich stehe jedoch nicht deswegen am Rednerpult, sondern möchte Edgar Zehnder bitten, aufmerksam der Sitzung zu folgen und den Ratspräsidenten zu rügen, sofern es denn berechtigten Anlass hierzu gäbe. Wenn jedoch eine Fraktionserklärung abgegeben wird und sich der Stadtrat anschliessend meldet, ist dies das Selbstverständlichste der Welt. "

Beat Brunner (EDU) verzichtet auf ein Schlusswort.

Abstimmung

Das Postulat wird in der Schlussabstimmung vom Grossen Stadtrat mit 17:13 Stimmen nicht überwiesen.

Das Geschäft ist erledigt.

MITTEILUNG DES RATSPRÄSIDENTEN

"An der letzten Ratssitzung vom 10. Dezember 2013 habe ich den Rücktritt auf Ende 2013 von Grossstadtrat Osman Osmani bekanntgegeben und sein Rücktrittsschreiben verlesen.

An dieser Stelle danke ich Osman im Namen des Grossen Stadtrats für seinen Einsatz hier im Grossen Stadtrat und in der Geschäftsprüfungskommission, auch wenn er sehr kurz war. Da Osman seine Arbeitsstelle in Bern hat und sich nebenher auch in ehrenamtlichen gewerkschaftlichen und migrationspolitischen Organisationen engagiert, finde ich seine Einstellung sehr gut, dass er sich aus dem Rat zurückzieht, als er erkannte, dass ihm für die Ratstätigkeit die notwendige Zeit fehlt. Als Doppelbürger der Schweiz und der Republik Kosova, wo er im Jahr 2014 für das dortige Parlament kandidieren will und seine in der Schweiz gemachten Erfahrungen einbringen möchte, wünsche ich Osman Osmani recht viel Erfolg. Geschätzter Osman, nochmals besten Dank und für Deine Zukunft alles Gute und gute Gesundheit.

Wie Sie der Traktandenliste entnehmen konnten, erfolgt die Zuweisung zur Vorberatung der zwei Vorlagen des Stadtrates vom 3. Dezember 2013 Landverkauf im Trenschen GB Nr. 20'531 und Baurechtsvergabe Schönbühl GB Nr. 2'240, Baurechtsnummer 12'429, an der nächsten Sitzung vom 14. Januar 2014.

Heute hatten wir bereits die letzte Sitzung im alten Jahr, und es freut mich, dass ich am 14. Januar 2014 das Präsidium an meinen Nachfolger übergeben kann. Es war ein sehr interessantes Jahr; dabei möchte ich bemerken, dass nicht nur im 2011 mit Edgar Zehnder als Ratspräsident wenig Sitzungen abgehalten wurden, sondern auch im 2013, nämlich 15 Ratssitzungen, genau gleich viele. Nur, dies war eigentlich nicht mein Hauptziel, sondern möglichst speditive und geordnete Sitzungen. Dieses Ziel wurde erreicht, es konnten alle vorbereiteten Geschäfte erledigt werden, dafür bedanke ich mich bei Euch allen, vor allem auch darum, weil mein abgenütztes Nervensystem nicht überstrapaziert wurde.

Als Ratspräsident habe ich meine Arbeit gerne gemacht und danke auch meiner Bürokollegin und meinen Bürokollegen, Christian Schneider und Markus Brütsch eingeschlossen, für die konstruktive und hilfsbereite Zusammenarbeit. Für mich

waren die Bürositzungen immer sehr wertvoll. Eine Person möchte ich speziell erwähnen: Unsere Ratssekretärin Gaby Behring hat trotz nicht einfacher persönlicher Umstände ihre Arbeit als Ratssekretärin und die Protokollierung der Büro-, Rats- und GPK-Sitzungen sehr zuverlässig erfüllt. Herzlichen Dank im Namen dieses Rates (Übergabe eines Couverts). "

Hermann Schlatter (SVP)

Votum

"Den Hemmentalerinnen und Hemmentalern ist es gelungen, ihren - unseren - Ratspräsidenten mit ihrem Besuch zu überraschen. Er wusste nichts davon. Was am 15. Januar 2013 in Hemmental mit einer eindrücklichen Feier begann, findet heute seinen Abschluss. Erstmals seit der Eingemeindung per 1. Januar 2009 sass ein Hemmentaler auf dem Bock. Der Besuch der grossen Hemmentaler Delegation ist der Beweis dafür, dass der jüngste Stadtteil der Stadt Schaffhausen, das Dorf Hemmental, weiterhin lebt, und Frau und Mann auch nach dem Zusammenschluss nach wie vor gewillt sind, zusammen etwas zu erleben und zu unternehmen sowie das Dorf Hemmental, jetzt in städtischer Obhut, auch zu pflegen.

Ich danke den Hemmentalerinnen und Hemmentaler für ihre Teilnahme am Überraschungsbesuch und für die damit still erteilte Referenz an unseren Ratspräsidenten. Bei der Rechnungsabnahme werde ich selbstverständlich nicht auf die Kostenüberschreitung des Kontos für unsere Spesen schauen. Wir werden heute wohl etwas mehr Chäschüechli und Wein brauchen. "

SCHLUSSWORT DES RATSPRÄSIDENTEN

"Für heute eine letzte Erklärung meinerseits an den Rat betreffend Gäste auf der Tribüne: Es sind darunter Leute, die verantwortlich sind, dass ich in diesem Rat bin - also sind sie auch verantwortlich für alles, womit Sie in diesem Rat nicht mit mir zufrieden waren (an Edgar Zehnder gerichtete Worte).

Nun wünsche ich Ihnen frohe Weihnachten und ein gutes Neues Jahr und lade Sie alle, die Gäste und die Medien, zum traditionellen Chäschüechli-Apéro ins Foyer herzlich ein. "

Der **Ratspräsident** beendet die Sitzung um 19:47 Uhr.

Die Ratssekretärin:

Gabriele Behring